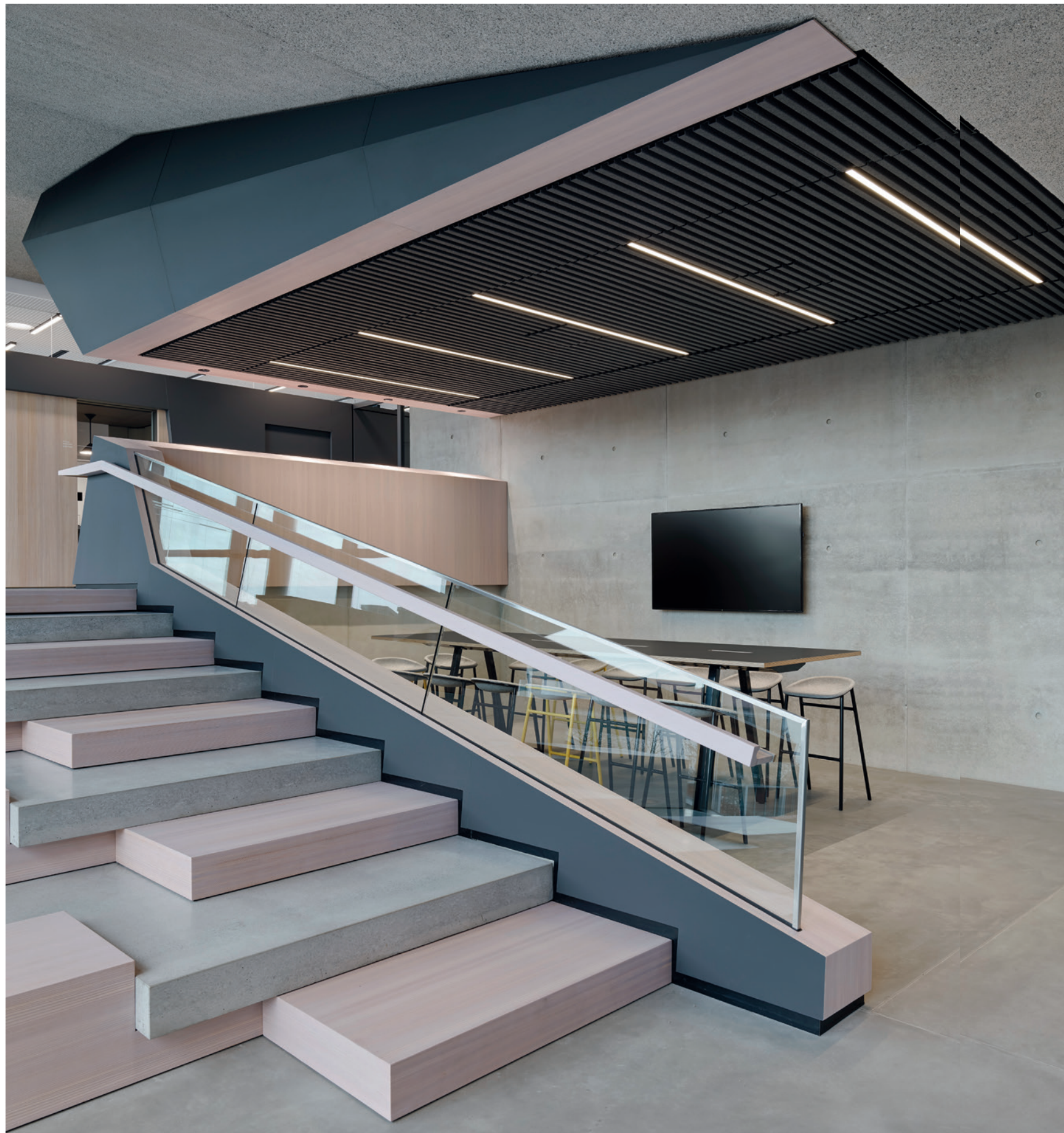




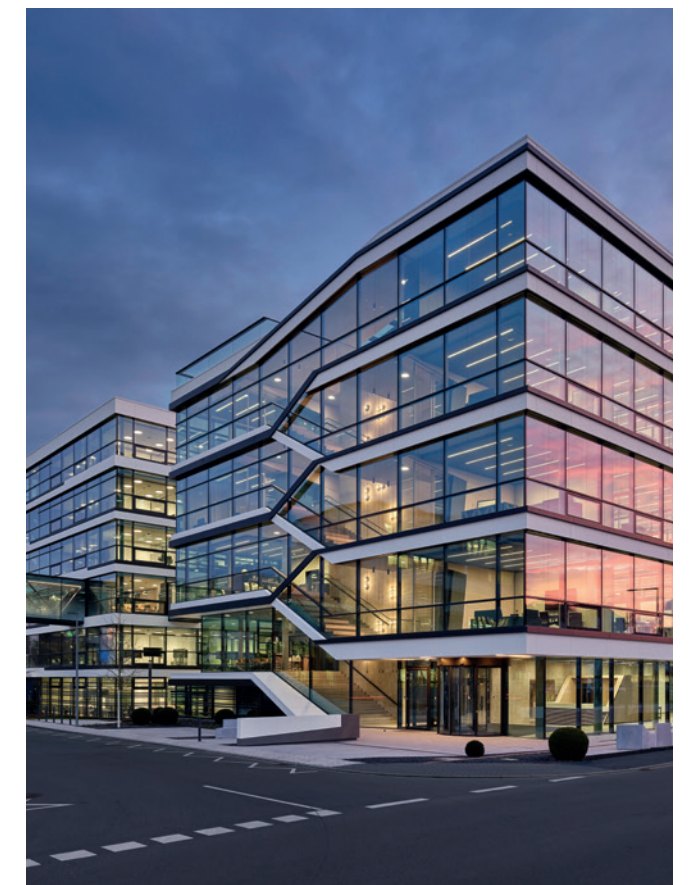
Heimat **BÜRO**

Firmenzentralen mit Wohlfühlfaktor sorgen dafür, dass Mitarbeiter gerne länger bleiben. In manchen von ihnen kann man ohnehin besser als im Gym trainieren, und Konkurrenten für Xbox-Duelle findet man auch

SAP

ARCHITEKTEN: SCOPE ARCHITEKTEN
ORT: WDF 49 IN WALLDORF, BADEN-WÜRTTEMBERG
BAUJAHR: 2019

IM BADEN-WÜRTTEMBERGISCHEN Walldorf befindet sich das Headquarter des Software-Konzerns SAP. Rund 14.000 Menschen arbeiten auf dem Campus, Tendenz steigend. Für die wachsende Anzahl an Mitarbeitern stellte das Architekturbüro Scope 2019 den neuen Bürokomplex WDF 49 fertig. „Wie bei allen unseren Office-Projekten haben wir die Mitarbeiter in den Planungsprozess einbezogen“, erklärt Scope-Geschäftsführer Oliver Kettenhofen, der die Projektleitung für WDF 49 innehatte. Besonders wichtig für sie: die Kommunikation auch über Teamgrenzen und formelle Meetings hinaus. Aus diesem Grund schuf das Stuttgarter Architekturbüro zahlreiche Bereiche für den informellen Austausch – etwa die großzügige Freitreppe, die nicht nur die offenen Arbeitsebenen in den Halbgeschossen verbindet, sondern mit in die breiten Stufen eingelassenen Sitzmöglichkeiten zu Gesprächen einlädt und in ein Podium übergeht, sodass Präsentationen und Vorträge an einem zentralen Ort gehalten werden können. Thinktanks und Ad-hoc-Besprechungsräume geben Gelegenheit für interne Meetings. Doch auch an ruhige Ecken wurde gedacht: Einer von mehreren Themenräumen ist der sogenannte Grüne Raum mit von der Decke hängenden Pflanzen. Für die digitalisierte Arbeitswelt entwarfen Scope eigene Funktionsmöbel, zum Beispiel den beschreibbaren und mobilen Raumteiler „Flomo“. Darauf können die Teams Ideen festhalten und leicht in andere Räume mitnehmen.



TEXT JUDITH JENNER

FOTOS SAP/ZOOEY BRAUN, USM, ERSTE BANK/ANDI BRUCKNER, GIRA, MICROSOFT, APPLE



USM

ARCHITEKT: FRITZ HALLER
ORT: MÜNSINGEN, SCHWEIZ
BAUJAHR: 1961

WAS IM GROSSEN funktioniert, kann auch im Kleinen gelingen, zeigt das Schweizer Unternehmen USM. 1961 ließ Paul Schärer durch den Architekten Fritz Haller das Fabrikations- und Verwaltungsgebäude am Standort Münsingen in einzigartiger modularer Bauweise errichten. Zwei Jahre später entwickelten die beiden nach dem architektonischen Vorbild das Möbelbausystem „USM Haller“, zunächst für den eigenen Büropavillon in Münsingen. Dabei handelte es sich mit seinen zwölf Arbeitsplätzen um das erste Großraumbüro der Schweiz. Die offene Bürostruktur symbolisiert bis heute die Unternehmensphilosophie mit flachen Hierarchien und schneller Kommunikation, die das Arbeiten bei USM ausmachen. Die Formensprache des modularen Möbelsystems ist so zeitlos, dass auf historischen Bildern aus den 1960er-Jahren lediglich die Aschenbecher und Telefone mit Wählscheiben Indikatoren für die damalige Zeit sind. „In Zeiten digitalisierter Arbeitsprozesse wird das Büro zunehmend zur Kommunikationszentrale. Von reinen Arbeitsplatzbüros geht der Trend hin zu multifunktionalen Arbeitswelten“, sagt Thomas Dienes, Group Product Development Director von USM. So wird in Münsingen mit Hot Desks gearbeitet, also ohne feste Arbeitsplätze. Sonderzonen mit Sofas oder bepflanzten grünen Ecken nutzen die Mitarbeiter zum fokussierten Arbeiten oder für Besprechungen mit Kollegen. Dabei dient das USM-Möbelbausystem nicht als bloßer Stauraum, sondern als gestaltendes Element in Form von Raumteilern oder Sitzmöglichkeiten. Vor allem wird der Hauptsitz in der Schweiz genutzt, um in einem realen Umfeld mit zukunftsorientierten Anwendungen zu experimentieren. Seit dem Bau des Unternehmensstandorts wurde das Firmengebäude vielfach erweitert. Wie beim Möbelbausystem sieht man dem Gebäude das Andocken neuer Strukturen an die bestehende nicht an. „Darin liegt die eigentliche Meisterleistung“, betont Thomas Dienes. „In der Schaffung einer zeitlosen Architektur, die heute moderner wirkt denn je und sich unabhängig von jeglichen Trends unbegrenzt erweitern lässt.“



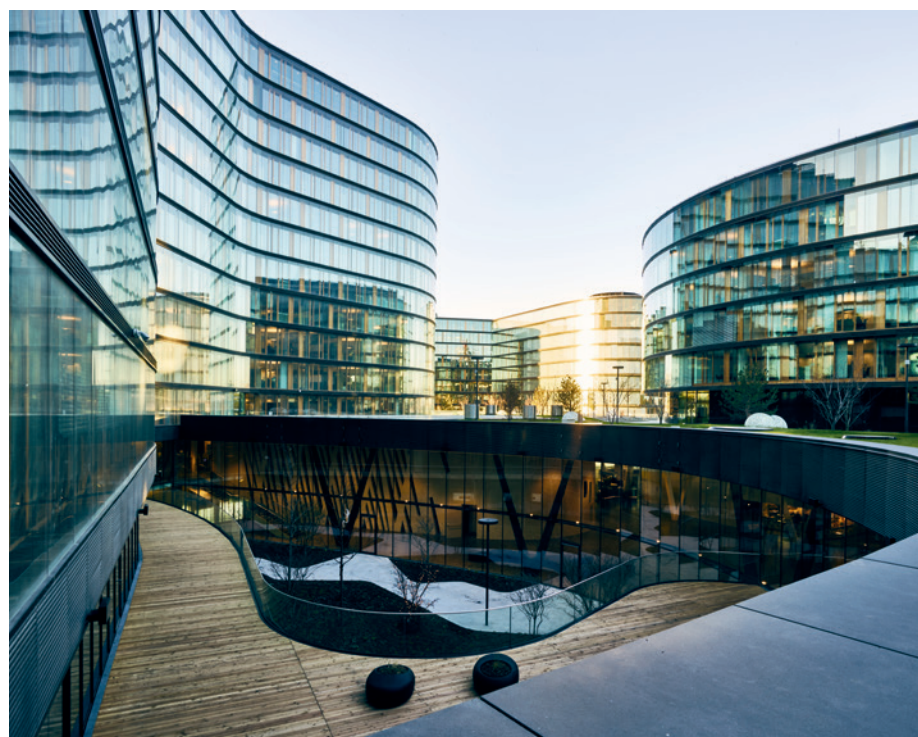


Erste Bank / Erste Campus

ARCHITEKTEN:
HENKE SCHREIECK ARCHITEKTEN
ORT: WIEN, ÖSTERREICH
BAUJAHR: 2016

AUF DEM GELÄNDE des ehemaligen Wiener Südbahnhofs, schräg gegenüber dem Schloss Belvedere, eröffnete die Erste Bank 2016 ihre Konzernzentrale Erste Campus. „Er ist“, formulierte der damalige CEO Andreas Treichl, „mehr als ein modernes Bürogebäude: Er bietet Platz für Mitarbeiter, die im Sinne ihrer Kunden mehr wollen; flexibler sein und auf Kundenwünsche rascher reagieren wollen.“ Der transparente, zum Stadtraum geöffnete und

zugleich naturverbundene Bau von Henke Schreieck Architekten wertet das Umfeld auf und schafft angenehme Arbeitsplätze für rund 4.500 Mitarbeiter. Neben fünf öffentlich zugänglichen Restaurants, einer Bankfiliale, einem Betriebskindergarten und einem eigenen Gesundheitszentrum beherbergt der Campus auch den Financial Life Park, in dem auf mehr als 1.400 Quadratmetern vor allem jugendlichen Besuchern interaktiv die Bedeutung der Finanzen für die persönliche Lebensplanung erklärt wird. Das Interior-Konzept des Berliner Büros Kinzo macht das Headquarter zu einem Ort der Begegnung. Ermöglicht wird das durch eine fließende Raumstruktur. Auf Einzelbüros und feste Arbeitsplätze wurde bewusst verzichtet. Stattdessen können Teams flexibel zusammenfinden, sei es an klassischen Schreibtischen in Vierer- und Achtergruppen oder für Ad-hoc-Besprechungen an Stehtischen oder in Sofagruppen. Diese Orte des informellen Austauschs befinden sich analog zum Straßenverkehr vor allem dort, wo sich Gänge kreuzen. Um konzentriertes Arbeiten zu ermöglichen, entwickelte Kinzo den rotierbaren Raumteiler „Falter“, der Arbeitsbereiche auch akustisch abschirmt. Möbel aus Eichenholz, Grüninseln mit insgesamt rund 1.300 Quadratmetern bepflanzter Fläche sowie speziell für den Erste Campus entworfene selbstregulierende Leuchten in Pilz- und Tulpenform schaffen eine natürlich anmutende Umgebung. Schrank- und Regalwände mit schallabsorbierender Wirkung ermöglichen konzentriertes Arbeiten und können von den Mitarbeitern auch für persönliche Dinge genutzt werden – ganz wie zu Hause.



Gira

ARCHITEKTEN:
SAUERBRUCH HUTTON
ORT: RADEVORMWALD, NORDRHEIN-
WESTFALEN, DEUTSCHLAND
BAUJAHR: 2019

WENN EIN STANDORT zu klein wird, muss eben ein zweiter her. Etwa die Hälfte der rund 1.000 Mitarbeiter des Gebäudesystemtechnikherstellers Gira im bergischen Radevormwald haben seit Herbst 2018 in Etappen den neuen Gira-Campus bezogen. In dem von Sauerbruch Hutton geplanten Gebäudekomplex sind Innovation, Produktion, Logistik und Versand untergebracht. Dabei setzten die Architekten auf offene Raumstrukturen und Durchblicke. Die Büros befinden sich über den Werkshallen.

Ein Mezzaningeschoss mit Konferenzräumen für alle Abteilungen ist durch Glas-scheiben mit der Produktion verbunden. Über großflächige Oberlichter gelangt viel Tageslicht in die Werkshallen. Auch von außen ist die Vernetzung der Unternehmensbereiche sichtbar: Weiße und graue Felder bestimmen in geometrischer Anordnung die Fassade und lassen das Gebäude trotz seines Volumens elegant wirken. Für die Innenräume entwickelten die Architekten ebenfalls ein eigenes Farbkonzept, das einen Kontrapunkt zum Design der Fassade setzt. „Bei der Gestaltung des neuen Firmengebäudes spielte der Kooperationsgedanke zwischen den Teams eine wichtige Rolle“, erklärt Gira-Unternehmenssprecher Jan Böttcher. Die Mitarbeiter wurden früh in den Planungsprozess einbezogen. Ihrem Wunsch nach mehr Vernetzung wird der „Proberaum“ gerecht. Mit seinem verspielt gestalteten Interieur lädt er zum Nachdenken und Ausprobieren außerhalb der üblichen Büroumgebung ein. Das naturnahe Design wird durch einen Raumteiler aus Birkenstämmen oder die moosumrahmte Wandtafel unterstrichen. Mit Methoden wie Design Thinking arbeiten die Mitarbeiter dort an neuen Produkten und Organisationsabläufen. Sollte Gira sich noch weiter vergrößern wollen, ist vorgesorgt: Alle vier Gebäudebereiche lassen sich unabhängig voneinander erweitern. Von aktuell 30.000 kann das Gebäude auf insgesamt 50.000 Quadratmeter wachsen.





Microsoft

ARCHITEKTEN NEUBAU: LMN
ARCHITECTS, NBBJ, WRNS STUDIO,
ZGF ARCHITECTS
ORT: REDMOND CAMPUS,
WASHINGTON, USA
BAUJAHR: 1986, FERTIGSTELLUNG
NEUBAU: 2022

AUS ALT MACHT NEU: Für seine Firmenzentrale in der Nähe von Seattle hat Microsoft große Pläne. „Unser neuer Campus wird offener und moderner sein und sich auf Nachhaltigkeit, Verbundenheit und Zugänglichkeit konzentrieren“, kündigte Rob Towne, Regionaldirektor von Puget Sound, Global Real Estate & Facilities bei Microsoft, 2018 an. „Die Arbeitsplätze werden über mehr natürliches Licht verfügen und die Art von Kreativität fördern, die zu kontinuierlicher Innovation führt, die Branche voranbringt und unseren Kunden zugutekommt.“ 18 neue Gebäude entstehen momentan auf dem gut 200 Hektar großen Gelände. Sie sollen den Mitarbeitern eine helle Arbeitsumgebung mit viel Tageslicht bieten. Als eines der ersten Unternehmen hat Microsoft schon früh das Prinzip Hot Desking eingeführt. Das bedeutet, dass

sich Mitarbeiter ihren Arbeitsplatz aussuchen dürfen. Statt in großen Konferenzräumen treffen sich die Mitarbeiter in kleineren Räumen mit wohnlichem Mobiliar und moderner A/V-Ausrüstung. Neighborhoods heißen diese informellen Arbeitsbereiche. Für konzentriertes Arbeiten können Fokusräume reserviert werden. Viele informelle Arbeitsbereiche bieten auch modulares Mobiliar, wie Tische, die bei Bedarf zusammengeschoben werden können. Zocken gegen Kollegen ist im Xbox-Raum möglich. Wer will, kann auch im Freien arbeiten: In die Äste einer riesigen Douglasie hat Microsoft einen Meetingraum samt Terrasse bauen lassen. Dort können sich die IT-Profis vom Vogelgezwitscher inspirieren lassen und den Blick ins Grüne genießen. Eine Auszeit von Laptop und Smartphone bietet die No-Tech-Lounge.





Apple Park

ARCHITEKTEN: FOSTER + PARTNERS
ORT: CUPERTINO, KALIFORNIEN, USA
BAUJAHR: 2017

WIE EIN UFO wirkt das Ring Building der Apple-Zentrale am Rande der kalifornischen Stadt Cupertino. Der kreisrunde Bau von Foster + Partners hat einen Durchmesser von 461 Metern und besteht überwiegend aus Glas, dem Lieblingsmaterial von Steve Jobs, der die Fertigstellung 2018 nicht mehr miterlebte. Der Campus, größer als das Pentagon, soll an Jobs' nordkalifornische Heimat und ihre Nationalparks erinnern. So wurde viel Wert auf die Landschaftsarchitektur gelegt. Sechs Kilometer Spazier- und Joggingspfade führen durch den Park, in dem 9.000 Bäume wachsen. Neben dem Ring Building gibt es auf einem Hügel das Steve Jobs Theatre, einen unterirdischen Vortragssaal unter einem sieben Meter hohen Glaszylinder, ein Fitness- und Wellness-Pavillon lädt zum Trainieren und

Entspannen ein. Der Campus wird zu 100 Prozent mit erneuerbarer Energie betrieben und ist das größte LEED-Platin-zertifizierte Bürogebäude Nordamerikas. Die meiste Zeit des Jahres funktioniert das Ring Building dank der Lufteinlässe unter den weißen Vordächern ohne Klimaanlage. Auch das Dach aus Karbonfaser sorgt dafür, dass es in dem Gebäude nicht zu heiß wird. Eine besondere Herausforderung stellten die gebogenen Glasscheiben dar – die größten, die in den USA je verbaut wurden und von einem deutschen Mittelständler gefertigt. Die gesamte Nordostachse nimmt die Kantine ein, ein Speisesaal mit Außenterrassen soll die Interaktion fördern. Dessen 15 Meter hohe Glastüren können bei schönem Wetter geöffnet werden und auf Bodenschienen leise wegleiten. 

